Zeitschrift: Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft =

Actes de la Société Helvétique des Sciences Naturelles = Atti della

Società Elvetica di Scienze Naturali

Herausgeber: Schweizerische Naturforschende Gesellschaft

Band: 53 (1869)

Protokoll: Protokoll der botanischen Sektion

Autor: Heer, O. / Christ

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

VII.

Protokoll

der

botanischen Sektion.

Sitzung: Dienstag den 24. August 1869.

Präsident: Herr Professor O. Heer.

Actuar: Herr Dr. Christ.

Herr Prof. Ducommun macht einige Bemerkungen über Pflanzen der Flora Solothurns. Als eingeführt bezeichnet er Eranthis hiemalis, in Baumgärten; das Datum der Einfüh-So auch für Sinapis alba, in Haferfeldern rung ist bekannt. vorkommend. Erucastrum incanum in Luzernefeldern. Berteroa incana, die dieses Jahr nicht mehr vorkommt. Bei Aarburg Lepidium Draba. Isatis tinctoria in der Nähe der Eisenbahnen. Impatiens parviflora an einem Orte in Menge. Galega officialis, aus einem Garten eingeführt. Ammi majus. Inula Helenium? Barkhausia setosa in Luzernefeldern. Linaria Cymbalaria am Bischofshof. Scilla amena.

Als einheimisch bezeichnet der Vortragende Corydalis lutea, Rapistrum rugosum.

Besonders häufig ist von der einheimischen Flora Melandrium sylvestre, Sagina procumbens, Lotus uliginosus, Cerasus Padus. Fragaria elatior ist nicht selten. Epilobium Lamyi

wurde einmal gefunden. Oenothera biennis ist gemein. Ebenso Matricaria Chamomilla, die bei Genf selten ist, Senecio sylvaticus ebenso, Carduus crispus, der bei Genf fehlt. Xanthium strumarium ist nicht selten, Veronica Buxbaumii gemein; Euphorbia palustris kömmt an einer Stelle vor, Salix daphnoides an der Emme. Goodyera repens ist nicht selten, Ornithogalum nutans ebenso. Luzula nivea fehlt und ist durch albida vertreten. Carex brizoides dient der Industrie, ist übrigens nicht auf dem linken Ufer der Aare. Apera spica venti verhält sich ebenso. Lolium multiflorum ist sehr häufig.

In der Weissensteinkette: Ranunculus alpestris, Dianthus cæsius, Bupleurum ranunculoides, Heracleum alpinum. Centranthus angustifolius geht bis zum Wengistein hinab. Senecio Jacquinianus ersetzt den S. Fuchsii, welcher fehlt. Gentiana asclepiadea, Linaria alpina, Scrophularia Hoppii, Tozzia alpina, Androsace lactea, Rumex alpinus? Poa distichophylla (Hasenmatt), Cystopteris montana. In der Ebene kommen vor: Thlaspi alpestre, während es auf der Bergkette fehlt, Gypsophila repens, Saxifraga mutata (ausgerottet), Crocus vernus, (bei Kriegstetten), Poa Halleridis (an der Emme), Campanula pusilla.

In den Torfmooren von Aeschi: Scheuchzeria, Eriophorum alpinum, Hydrocotyle, Typha angustifolia.

In Feldern an zwei Stellen und ziemlich ausgedehnt: Vicia varia. Pyrola chlorantha (in Wäldern). Primula acaulis geht bis Grenchen.

Herr Chenaux fügt bei, dass letztere vom Genfersee nur bis Châtel St. Denis steigt.

Herr Prof. Heer bemerkt, dass sie ein Band mitten durch die Schweiz beschreibt, über den Vierwaldstättersee, Richterschweil, Gaster, Chur, Bregenz etc., auch in England. Herr Muret hat sie in Tessin gesehen, nicht in Wallis. Herr Christ führt an, dass sie im cilicischen Taurus und am kaspischen Meer ihre Ostgrenze hat. Anagallis coerulea ist selten.

Herr Roux zeigt verbänderte Blätter von Cochlearia Armoracia vor. Er bemerkt, dass Stachys lanata und Bunias orientalis durch die Kosaken in Waadt eingeführt sind.

Herr Prof. Heer bemerkt, dass Eranthis schon im Lustgärtlein von Muralt (1740) für Solothurn erwähnt wird. Impatiens parviflora hat sich von Zürich aus, aus Petersburger Samen bis Glarus verbreitet. Linaria Cymbalaria ist bei Bürglen am Tellenthurm, also jedenfalls eine alte Einführung. Veronica Buxbaumii ist bei Zürich erst in neuerer Zeit verbreitet.

Herr J. De Seynes aus Paris spricht über die Hefenzellen. Ein genetischer Zusammenhang mit Schimmelpilzen findet nicht statt, dagegen gehört Mycoderma mit der Hefe in denselben Formenkreis, indem es Hrn. De Seynes gelungen ist, aus Mycoderma Hefen zu erziehen und an derselben zwei verschiedene Arten von Sporenbildung zu beobachten, durch Ausstülpung und durch freie Zellenbildung.

Herr Prof. Fischer macht auf die Arbeit von Beess aufmerksam, welcher für die Hefe die Bildung von Ascosporen konstatirt hat. Den Zusammenhang mit Mycodermen betreffend, so bedürften diese Resultate des Herrn De Seynes doch noch der Bestätigung durch Ausmittelung der durch alle Stadien verfolgten Entwickelungsgeschichte.

Herr Prof. Heer spricht über Pinus Abies. In unsrer Flora findet sich die Hauptform mit zipfelförmiger, ausgerandeter Verlängerung der Zapfenschuppe. Daneben kommt eine Form vor, mit abgerundeter, nicht ausgerandeter Schuppe, die zuerst im Norden beobachtet wurde, und dort fälschlich für Pinus orientalis genommen wurde.

Seither ist sie im Engadin und andern Alpengegenden beobachtet worden. Zugleich haben die Nadeln einen weisslichen Anflug. Nylander nannte sie Pinus Abies medioxima. In den tertiären Schichten Spitzbergen's findet sich die gewöhnliche Form mit starker Ausrandung.

Der Vortragende zeigt die Exemplare der Coniferen vor, die er in der allgemeinen Sitzung besprach, und knüpft daran erklärende Ausführungen.

Ferner zeigt er fossile Juglandeen vor. Juglans einerea des Pliocen von Gossendorf, Gandino und der obern Wetterauer Schicht ist von der lebenden amerikanischen Form nicht zu unterscheiden. Die Arten tephrodes, Gæpperti, bergomensis sind daher zu unterdrücken. Der Typus der J. nigra ist nur aus dem Miocen bekannt, und stimmt mit der lebenden amerikanischen Form nicht völlig überein. Mit Carya alba ist die Carya ventricosa von Salzhausen (unteres Miocen) verwandt. In Spitzbergen findet sich eine der lebenden alba noch näher stehende, aber nicht identische Form.

Herr Heer beschreibt das schweizerische Herbarium, welches dem schweizerischen Polytechnikum beigegeben ist. Den Grundstock bildet Heer's Herbarium, an das sich das von Salis, von Müller in Genfetc. anschloss, und das durch Brügger fortgesetzt wird. Er ladet zu dessen Besichtigung ein und empfiehlt es zu Beiträgen. Ein nordisches Herbar ist damit verbunden.

Der Herr Präsident legt eine schriftliche Notiz von Herrn Peter Joseph Eggler vor, über Standorte von Pflanzen der Umgebung von Einsiedeln, darunter Hypericum Coris bei Iberg (auch an der Axenstrasse und am Mythen.)

Herr Dr. Christ theilt mit, dass auf den Ravellen ob Oensingen, nur etwa 200' über der Ebene, die Pinus montana in der eigentlichen Pumilioform (mit schwachbauchigen Apophysen) vorkommt. Er knüpft daran die Bemerkung, dass die Art im Ganzen in Bezug auf die Apophysen sich so verhält, dass im Osten (Karpathen, Riesengebirge und Ostalpen) die Form mit flachen und schwachbauchigen Apophysen (P. Mughus Willk., P. Pumilio Hke) ausschliesslich herrscht, wäh-

rend im Westen (Pyrenäen, Westalpen) die Form mit stark hervorragender und hackiger Apophyse allein vorkommt, und dass sich nur im mittleren Theil der Alpenkette diese drei Formen begegnen.

Herr Prof. Fischer zeigt Missbildungen der Sinapis arvensis vor: Vergrünung der Blumen, mit zuweilen 8 und nur 4 Staubgefässen. Durchwachsung mit Auflösung der 2 Carpellblätter, aus deren Mitte eine rudimentäre Blüthe kommt; in einem Fall entwickeln sich die Garpellarblätter in vollständige Blätter, an deren Rand die ebenfalls blattartigen Eier sich zeigen. Es ist dies ein Beleg für die in neuerer Zeit von Cramer verfochtene Blattnatur des Eies, das hier einen Lappen des Carpellarblattes darstellen würde, während es in andern Familien (Compositeen, Primulaceen) für sich als ganzes Blatt zu betrachten ist. Von besonderem Interesse wären Missbildungen des Eies von Viscum(?) Taxus (?) und überhaupt von Coniferen, über deren Bedeutung noch verschiedene Ansichten herrschen.

Herr Pfarrer Münch zeigt getrocknete Exemplare aus der Flora Basel's vor, worunter Dictamnus albus, Potentilla cinerea und supina, Ranunculus reptans etc.